

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Tombleson's Views Of The Rhine

Tombleson, William

London, 1832

Bell. -Niedermemming

[urn:nbn:de:bsz:31-54849](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54849)

vollständig und die Gemälde-Sammlung nicht unbedeutend; letztere ist jedoch nach und nach verschwunden und die Abtey selbst hat Spuren der Verwesung sowohl von der Hand der Zeit als durch vernachlässigter Reparatur. Die Gebäude mit allen Pertinenzien, nemlich mehrere Waldungen, 200 Morgen gute Acker, mehrere Wiesen und Fruchtgärten sind vor wenigen Jahren für 100,000 Franken verkauft worden. Gegenwärtig bewohnt das Gut ein Pächter bey welchem Reisende gute Bewirthung finden.

Auf der Ost-Seite stand früher das Schloss Altenburg, Sitz des Pfaltzgrafen Heinrich.

Eine kleine Meile von hier in süd-westlicher Richtung liegen die Dörfer *Bell* und *Niedermening*, deren Umgebungen dem Mineralogen Gelegenheit geben seine Sammlung zu bereichern. Bey *Bell* wird eine Art Stein gewonnen welcher im Feuer unversehrbar ist, und "*Pierre à Four*" "*Ofen* oder *Feuer-Stein*" genannt wird. Gleich nachdem der Stein aus dem Bruch kommt ist er leicht in Formen zu gestalten, wird aber in der Sonnenhitze und der Luft hart und dicht, und hat in dieser Hinsicht eine ganz entgegengesetzte Eigenschaft von dem Englischen Feuerstein. Bey *Niedermening* sind einige gute Brüche.

Die Schachte durch welchen die Steine heraufgeholt werden sind in einem gemeinschaftlichen Schlund gesenkt, dessen Umfang ungefähr eine Meile ist, und die Tiefe ist bedeutend. Wenn man etwa hundert Stufen hinunter gestiegen ist so hat man einen fürchterlichen Abgrund vor sich welchen man durch Strickleitern, und theils auch in Körben, erreicht. Der Schlund enthält ungeheure in fantastischen Gestalten übereinander gehäufte Steinblöcke; sie sind volcanischen Ursprungs, sehr hart und zu Mühlensteinen vorzüglich anwendbar, zu welchem Behuf sie früher in bedeutenden Quantitäten nach England versandt wurden; sie sind blau-schwarzer Farbe, porös und geben Feuerfunken wenn sie mit einem Stahle geschlagen werden. Mit unter wird der Stein auch zum Bauen der Wohnungen gebraucht,—Eine kleine Meile von *Niedermening* liegt *Frauenkirch*, ein niedliches Dorf, mit einer mineral Quelle welche durch die Strasse fließt; die Umgebungen sind malerisch. Die Capelle gleiches Namens enthält, so heisst es, die Gebeine der heiligen, unbefleckten Geneveva.

Wir gehen nun zurück nach dem Rhein, und können nun den Weg nach Brohl auf dem Fahrwege zurücklegen, oder uns auf den Fuss-Stieg nach Rheineck begeben.

Das Convent und die mineral Quelle von Antonius-Stein, oder Tönnestein, sind kaum eine Meile von Brohl entfernt; doch da es eben so gemächlich und angenehm ist von Andernach aus diese sowohl als andere Mineral-Brunnen in der Nachbarschaft zu besuchen, wollen wir die Beschreibung derselben, bis wir diese Stadt erreichen, verschieben.

Ehe wir nun Brohl verlassen und die Wasserreise fortsetzen, wollen wir die Aufmerksamkeit des Reisenden auf die grosse Papier-mühle bey *Brohlbach* richten und besonders des Gasthauses "*die Nonne*" erwähnen, wo man sehr gut bewirtheet wird und Wegweiser haben kann.

Angenehm und schnell gleiten wir nun den Fluss hinauf und erreichen alsbald *Nieder*

und *Ober-Hammerstein* welche beide auf das linke Ufer liegen. Letzteres liegt am Fusse eines steilen Felsens dessen dunkle Seiten, sowohl als die sein Haupt krönende Ruinen, Spuren der verwesenden Hand der Zeit tragen. Ein Theil der Südseite des Felsens ist mit Reben bepflanzt. Die Ueberreste des Schlosses von Hammerstein sind jetzt beinahe ganz mit Epheu und Sträuchen bewachsen, und geben nicht die geringste Idee seiner früheren Stärke und Bedeutung, wengleich von drey starken, hohen Thürmen beschützt; noch sollte man glauben dass das arme Dorf *Ober-Hammerstein* einst eine nicht unbedeutende stark befestigte Stadt war. Der letzte Besitzer der Burg war Graf Otho, welcher sich seiner Räubereien und Greuel wegen die Rache des Kaisers Heinrich des Zweyten, genannt der Heilige, zuzog, und welcher die Stadtmauern schleifen, und einen Theil der Burg zerstören liess. In 1106 gewährte es dem unglücklichen und hilflosen Heinrich dem Vierten, während seinen Leiden unter der Verfolgung und Tyranny des Pabstes Gregorius des Siebenten, einigen Schutz. Dieser Kaiser war das erste unglückliche Opfer der Kühnheit und Macht der Päbste welche sich die Oberherrschaft über die gekrönte Häupter zueignete. Nachdem Gregorius zweimal den Kirchenbann über den kaiser ausgesprochen, und seine Unterthanen von aller Pflicht an denselben freigesprochen, both er das Kaiserliche Diadem dem Herzog Rudolph von Schwaben an, und schickte ihm die Krone mit folgender merkwürdigen Zeile—

“Petra dedit Petro—Petrus diadema Rhodolpho.”

Heinrich war so weit gesunken dass es ihm an Brot fehlte, und er bat den Bischoff von Speyer um Aufnahme, als Laienburder, in der Domkirche welche seine Ahnen stifteten, und er selbst so reichlich begabte, welches ihm dieser Prelat weigerte bis er die Erlaubniss des Pabstes dazu habe. In 1646 ward es von den Spaniern an Herzog Carl von Lorraine abgetreten. Carl Casper von Leyen, Kurfürst von Treves, vertrieb in 1654 die Lorrainer, und es wurde dann dem Kurfürstenthum Treves einverleibt. In 1688 demolirten die Franzosen die Veste, und in 1823, verkaufte die Regierung das ganze Gut an den Baron von Hammerstein. Hinter Nieder-Hammerstein ist ein anderer Fels noch etwas höher als der von Hammerstein; diese beiden bilden die Flügel eines aus mehreren Hügeln bestehenden Halbzirkels; diese mit den dazwischen liegenden Flächen sind in guter Cultur, und bilden eine angenehme Gruppe. Die kleine Insel welche man hier gewahrt ist *Westerhold* oder *Hammersteinwerth*.

Auf dem gegenseitigen Ufer liegt der Weiler *Fornich*; häufige Überschwemmungen haben jedoch die Bewohner genöthigt ihre Wohnungen hinter einem benachbarten Berge zu bauen. Hier ist ein sonderbarer Fels, *Kreutzborner Ley* genannt, und welchen Collini in seine Bemerkungen über Basalt, &c., besonders erwähnt. Er besteht hauptsächlich aus basaltischen fünfeckigen und sechseckigen Säulen, worunter einige vier Fuss im Durchmesser haben; sie sind scheidelrecht übereinander gehäuft und mit Spath vermischt. Gegen der Spitze ist eine Masse Lava, welche durch ihrer runden Form zu